

Predigt für Gottesdienst mit Erwachsenentaufe am 4.7.10 in Wil

**Erde finden – wachsen – Früchte tragen.**

*Und Jesus sprach: Wie sollen wir das Reich Gottes abbilden? In welchem Gleichnis sollen wir es darstellen? Es ist wie ein Senfkorn, das kleinste unter allen Samenkörnern auf Erden, das in die Erde gesät wird. Ist es gesät, geht es auf und wird grösser als alle anderen Gewächse und treibt so grosse Zweige, dass in seinem Schatten die Vögel des Himmels nisten können.*

*(Markus 4,30-32)*

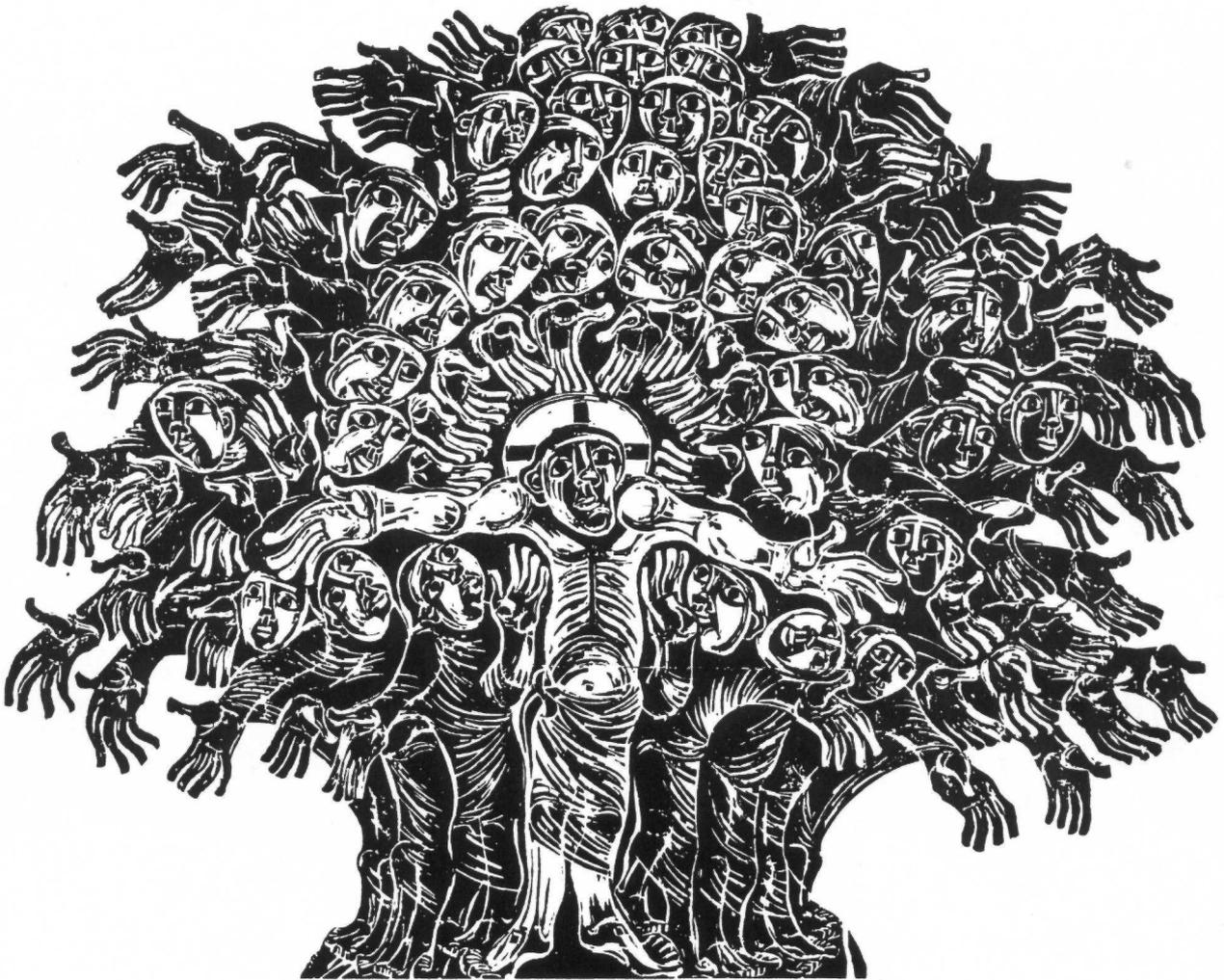


Bild von Sr. Siegmunda May

Predigt von Pfr. Christoph Casty

Liebe Gemeinde

Dieser Ring hier zeigt, dass ich verheiratet bin. Und drinnen steht auch seit wann und mit wem. Ein äusseres Zeichen für meine Verbundenheit mit Hanna.

Die Taufe ist auch ein Zeichen für die Verbundenheit – für den Bund, den Gott mit Menschen schliesst. Ein Zeichen, das anzunehmen uns Jesus aufgetragen hat.

Ich habe für die Predigt einen Text gesucht, der mit der Taufe, bzw. mit der Verbundenheit mit Gott zu tun hat.

Die Taufe ist ja bloss der Anfang oder im Falle von André ein erster Höhepunkt in seinem Glaubensleben. Das Beste kommt noch.

In meiner Suche bin ich auf das Gleichnis vom Senfkorn gestossen.

Ich möchte meine Gedanken in drei Kapitel unterteilen.

Erde finden - Wachsen – Früchte tragen.

Erstens: Erde finden.

Um das Gleichnis zu deuten, müssen wir dieses Bildwort mit anderem vergleichen, das in der Bibel steht.

Jesus erzählte ähnliche Gleichnisse. Z.B. das von der vierfachen Saat. Dort erklärte er, dass die Aussaat das Wort Gottes sei. Das Senfkorn steht also für das Wort Gottes.

Wofür steht im biblischen Denken die Erde? Aus Erde hat Gott den Menschen gemacht. Die Erde soll fruchtbar sein. Erde, das ist das Geschaffene und Gesegnete. Nicht ein Gegensatz zu Gott wie Himmel und Hölle - aber doch das, was klar von ihm zu unterscheiden ist.

Die Erde. Das sind wir.

Dieser Ausdruck „in die Erde“ kommt in vielen Gleichnissen im Markusevangelium vor. Da liegt das Geheimnis des Reich Gottes, dass das Göttliche mit dem Irdischen in Verbindung kommt. Gott ist auf der Suche nach Menschen, die ihn begrüssen und ihm in sich Raum geben.

Mit diesem Gleichnis erklärt Jesus, was mit seinem Kommen in die Welt geistlich vor sich gegangen ist. Jesus, der Sohn Gottes, ist in die Welt gekommen. So konnte er zu den Umstehenden sagen: „Siehe das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

Jesus macht es möglich, dass wir mit Gott in Verbindung kommen können. Wir brauchen ihn, um mehr zu sein als blosser Erde.

Ja, trotz all unserer Fähigkeiten, trotz all unserer Intelligenz, trotz aller Leistungen, die wir Menschen vollbracht haben, müssen wir uns eingestehen: Wir sind nichts als Erde, nichts als Staub, - ‚dust in the wind‘, wie es ein bekanntes Lied mit Herz rührender Melancholie sagt.

Aber Jesus hat das Geheimnis vom Reich Gottes gelüftet und so können wir uns Gott hingeben und sagen: „Komm, ich will deine Erde sein. Du sollst in mir woh-

nen. Dein Tod, Jesus, ist meine Chance. Ich will mit dir sterben und auferstehen. Damit auch an mir wahr wird, was Jesus von sich sagte: Das Samenkorn, das in die Erde fällt stirbt und bringt viel Frucht.“ Joh. 12,24

Jesus musste sterben, nur so konnte das Reich Gottes sich entfalten. Das Gleichnis gibt uns Bild für das, was wir mit der Logik nur schwer erfassen.

Schwester Sigmunda May, die franziskanische Künstlerin hat deshalb in die Mitte dieses Menschenbaumes Jesus so gemalt, wie andere ihn am Kreuz darstellen, den Kopf zwischen den Schultern, mit hervortretenden Rippen und dem Tuch um die Lenden. Aber es ist auch der Auferstandene Jesus. Er steht und breitet seine Arme zu uns aus. Und er steht mitten in den Leuten, die einen ihm ganz nah, den Blick auf ihn gerichtet, andere etwas weiter entfernt, eine Hand zu Jesus hin, die andere der Welt zugewandt, so wie Jesus es tut.

Finden Sie sich in diesem Bild?

Ich gebe Ihnen einen Moment der Stille, damit Sie sich der ersten Frage auf dem Flyer widmen können.

Wie kommt bei mir die Verbundenheit mit Christus zum Ausdruck? - **Stille**

Zum zweiten Gedanken – Wachsen

Da unser Garten, der ein Opfer der Baustelle wurde, noch immer nicht zur Benutzung freigegeben wurde, haben wir vorgestern die Tomaten in noch grösseren Töpfen auf die Terrasse gepflanzt. Nun hoffen wir, dass sie trotz verspäteter Pflanzung wachsen und es ihnen in diesen Töpfen wohl ist.

Die Erde, das habe ich zu Beginn gesagt, ist Symbol für die Menschen. Für einen Einzelnen oder für mehrere. Oder z.B. für uns hier, die wir heute eine Gottesdienstgemeinde bilden, in der das Wort Gottes Raum hat.

Wachsen kann eine Pflanze nur, wenn sie ein gutes und förderliches Umfeld hat. Das ist der Grund, weshalb wir als Kirche ein Gemeindeleben pflegen. Das ist auch der Grund, weshalb wir ein gutes Miteinander mit der katholischen Kirche, mit den Freikirchen und auch mit den politischen Behörden suchen und pflegen.

Das ist der Grund, weshalb wir nebst dem Gottesdienst auch andere Gefässe bieten und fördern, in denen Sie, ob jung oder alt, mit anderen über Gott nachdenken, Bibel lesen, beten und hoffentlich auch lachen können.

Es gibt viele Form Gemeinschaft zu pflegen, nicht in allen fühlt man sich wohl. Niemand soll sich zu etwas gedrängt fühlen, das ihm nicht entspricht. Also so wie auf dem Bild, würde ich es nicht lange aushalten. Aber das Bild drückt aus, was möglich ist, wenn Menschen im übertragenen Sinne zusammenstehen und sich für die Sache Gottes stark machen. Da wird Glaube und Kirche sichtbar.

Nehmen Sie sich nun bitte für die 3. Frage auf dem Flyer einen Moment Zeit. Denken Sie darüber nach, was Ihnen hilft, im Glauben wachsen zu können. Wo erleben Sie hilfreich christliche Gemeinschaft? - **Stille**

## Zum dritten Punkt: Früchte tragen

Der Senfbaum im Gleichnis gedeiht. Er gibt den Vögeln des Himmels Schatten. In anderen Gleichnissen vom Gottesreich zeigt sich das Gedeihen darin, dass der Baum Früchte trägt. Das Gleichnis nimmt einen Vers aus dem Propheten Daniel auf: „Der Baum wuchs und wurde stark: sein Gipfel reichte bis an den Himmel, und er war zu sehen bis ans Ende der ganzen Erde. Sein Laub war dicht und er trug reiche Frucht, und er gab Nahrung für alle. Die Tiere des Feldes fanden Schatten unter ihm und in seinen Zweigen wohnten die Vögel des Himmels.“

Wo Reich Gottes gedeiht, da können andere davon profitieren. Kühler Schatten, sichere Wohnung, schmackhafte Früchte, um den Hunger zu stillen.

Reich Gottes ist ein Zuhause.

Damit macht Jesus klar, dass es Leute gibt, die zuerst einmal einfach davon profitieren, dass die Saat in der Erde aufgegangen ist. Dass sich Reich Gottes ereignet hat, dass wir uns darum bemühen, Gemeinde Gottes zu sein.

Aber wenn wir noch Psalm 104 beiziehen, auf den das Gleichnis auch anspielt, dann ist klar, dass die Vögel des Himmels eine Bereicherung sind. Denn: „Aus dem Gezweig erschallt ihre Stimme.“

Das Reich Gottes ist kein abgeschlossenes Haus, sondern wie ein Baum, der seine Zweige von sich streckt als Einladung.

Deshalb ist jeder Gottesdienst eine öffentliche Veranstaltung. Deshalb dürfen auch Kinder anderer Religionen, wenn sie es wünschen, in unserem Religionsunterricht dabei sein. Wir dürfen uns freuen, wenn es uns gelingt Reich Gottes zu leben und sich Menschen hier wohl fühlen und wieder zum Singen finden.

Als Kirchengemeinde können wir wirklich etwas erreichen.

Deshalb sammeln wir Kollekten für sinnvolle Projekte im In- und Ausland. Deshalb haben wir uns auch für das Projekt „Poschtitäsche“ begeistern können, mit dem Lebensmittel gratis an Menschen hier in Wil abgegeben werden. Menschen, die aus was für Gründen auch immer, darauf angewiesen sind.

Aber manchmal braucht es auch einfach mich allein, dass ich mit anpacke und nicht darauf warte, dass von irgendwo her ein Freiwilliger auftaucht.

Der Sinn vom Reich Gottes ist es, dass es Früchte trägt. Wenn nicht, dann ist alles vergebens gewesen.

Mit der zweiten Frage auf dem Flyer möchte ich Ihnen Gelegenheit geben, darüber nachzudenken, wie Sie ein Teil dieses Schutz bietenden Baumdaches sein können. Wo kann ich „der Welt“ meine Hand reichen? - **Pause.**

Eine Hand geht zu Christus, eine zur Welt, so ereignet sich Reich Gottes. Ich schätze mich glücklich, hier in Wil zu sein und mit Ihnen Erde zu sein, auf der Reich Gottes wachsen kann. Mit Ihnen die Früchte weiter zu reichen, die in unserer Mitte wachsen.